

Zur Entstehung der Matreier Gespräche

Das Grundkonzept der 1945 begründeten „Biologischen Station Wilhelminenberg“ sah das interdisziplinäre Gespräch vor. Bereits nach wenigen Jahren bestanden gute Beziehungen nach vielerlei Richtungen, was 1959 in einer Wilhelminenberger Publikation zum Ausdruck kam: „Die Station steht in dauerndem Kontakt mit Psychologen, Psychiatern, Tiefenpsychologen, Pädagogen, Anthropologen, Ethnologen und Prähistorikern. Dies erscheint vielleicht als ein sehr weit gespannter Bogen, doch hat sich dieses Zusammenwirken bisher ausgezeichnet bewährt und der Arbeit ganz neue Impulse gegeben.“

Nach der 1967 erfolgten Umwandlung in das „Institut für Vergleichende Verhaltensforschung der Österreichischen Akademie der Wissenschaften“ wurden die Ziele folgendermaßen umrissen: „Das Institut hat die Aufgabe, Vergleichende Verhaltensforschung an Lebewesen jeder Art durchzuführen, so daß auch der Mensch in diesen Forschungsbereich einbezogen wird. Dazu ist die Zusammenarbeit mit Fachleuten verwandter Forschungsgebiete notwendig und vorgesehen.“

Eine spätere Neufassung lautet: „Aufgabe des Institutes ist es, mit den vergleichenden Methoden der Ethologie auf die Erstellung eines Aktionssystems des Menschen hinzuwirken unter besonderer Berücksichtigung seines sozialen und kulturellen Verhaltens, seiner Stellung im Ökosystem und der sich daraus ergebenden artspezifischen Ansprüche an die Umwelt.“

Starke Anregungen zu interdisziplinärer Arbeit resultierten aus den Tagungen der „Encyclopaedia Cinematographica“ in Göttingen. Hier kamen Ethnologen und Ethologen vorwiegend aus Deutschland, Holland und Österreich zusammen, um über die Veröffentlichung wissenschaftlicher Filme in erster Linie aus den Bereichen der Volks- und Völkerkunde sowie der Zoologie zu beraten. In diesem geistig sehr lebendigen Kreis war jeder zu interdisziplinärem Denken gezwungen. Von hier kam für den Wilhelminenberg auch die Anregung, das Schnitzen einer brauchwürdigen Maske aus ethologischer Sicht zu filmen.

Dieser Plan konnte 1962 in Matrei (Osttirol), dem Heimatort sehr begabter Maskenschnitzer, realisiert werden. In der Folge wollten wir auch den Einsatz der Maske bei dem turbulenten Klaubaufgehen filmen. Fasziniert vom Geschehen, führen wir nun alljährlich zur Fortsetzung der Forschungsarbeit nach Matrei. Später beteiligten sich auch Wissenschaftler aus anderen Instituten, was zu sehr nutzbringenden Gesprächen führte.

1971 nahm der Hamburger Ordinarius für Volks- und Altertumskunde, Professor Walter Hävernick, Kontakte mit dem Wilhelminenberg auf. Es entwickelte sich mit ihm und seinen Mitarbeitern ein interessanter und herzlicher Gedankenaustausch. Insgesamt kam es zu fünf gemeinsamen Symposien, von denen das vierte in Matrei vom 2. bis 7. Dezember 1972 stattfand. Aus dem Bericht der Hamburger Teilnehmer über diese Veranstaltung sei folgender Absatz zitiert: „Professor Hävernick betonte in seinem Grundsatzerferat, daß die Verhaltensforschung schon seit längerem Berücksichtigung in der Lehrmeinung der Hamburger Schule gefunden habe. Er zeigte die Berührungspunkte zwischen Verhaltensforschung und Volkskunde auf, indem er darauf hinwies, daß der Mensch in seinen intraspezifischen Haltungen nicht frei, sondern abhängig von endogenen Automatismen sei.“

Die mehrjährige Zusammenarbeit mit Professor Hävernick war für die interdisziplinäre Arbeit des Wilhelminenberges richtungweisend. Auch mit Professor Janpeter Kob, Ordinarius des soziologischen Institutes der Universität Hamburg, kam es zu engeren Kontakten. Desgleichen zu dem Basler Volkskundler Professor Hans Trümpy, der 1976 in Siegriswil im Rahmen der Schweizerischen Geisteswissenschaftlichen Gesellschaft ein interdisziplinäres Symposium durchführte. Als sich auch Beziehungen zu Professor Jürgen Zwernemann, dem Direktor des Hamburger Völkerkundemuseums anbahnten, war es naheliegend, all diese wechselseitigen wissenschaftlichen Verbindungen durch regelmäßige Zusammenkünfte und Gespräche zu verfestigen. Matrei schien hierfür der rechte Ort, das dreitägige Klaubaufgehen der passende Zeitpunkt zu sein.

So entstanden die „Matreier Gespräche für interdisziplinäre Kulturforschung“, die 1976 erstmals abgehalten wurden. Die Teilnehmer kamen überein, sich alljährlich zur gleichen Zeit in Matrei zu treffen, um die wissenschaftlichen Kontakte fortzusetzen.

Dies ist in der Folge auch geschehen. Die „Matreier Gespräche“ wurden zu einer festen Institution. Da der Fremdenverkehr in der Vorweihnachtszeit ruht, steht jeweils das Hotel Obwexer, das in jeder Beziehung einen ausgezeichneten Rahmen bietet, zur Verfügung. Die Zahl der Teilnehmer liegt etwa bei 20 und soll sich nicht erhöhen. Nur durch die verhältnismäßig geringe Zahl ist nämlich gewährleistet, daß jeder ohne einschneidende Zeitbegrenzung zu dem Tagungsthema sprechen kann. Die Mahlzeiten werden gemeinsam eingenommen, die Abende gehören der Beobachtung des ebenso interessanten wie romantischen Klubaufgehens.

Der Wiener Ethnologe Professor Walter Hirschberg schrieb 1979 zu den Matreier Gesprächen: „Heute besteht kein Zweifel mehr darüber, daß die Vielfalt der uns bekanntgewordenen Kulturvarianten ein lebendiges Zusammenspiel von Vererbung und Tradition bedeutet. Deshalb erscheint auch das Bestreben, im Rahmen interdisziplinärer Gespräche solche Vorgänge zu durchleuchten, durchaus sinnvoll und zweckentsprechend. Völkerkunde und Kulturethologie regen sich gegenseitig an und ergänzen einander.“

Professor Jürgen Zwernemann äußerte sich folgendermaßen: „Die Matreier Gespräche sind eine der ganz wenigen Gelegenheiten, an denen multidisziplinärer Gedankenaustausch intensiv gepflegt wird. Offen gestanden: Mir ist persönlich keine andere Gelegenheit bekannt, die die Möglichkeit zu so fruchtbarer Diskussion über Fragen der Kulturethologie bietet. Für mich als Ethnologen ergibt sich dabei eine Vielzahl von Anregungen, und ich weiß aus Gesprächen mit den Kollegen anderer Disziplinen, daß dies auch für sie zutrifft. Die Gespräche stehen ja immer unter einem bestimmten Thema, zu dem jeder Teilnehmer aus der Sicht seines Faches beiträgt. Dies ist für mich die intensivste Form interdisziplinären wissenschaftlichen Kontaktes und gemeinsamer Arbeit überhaupt.“

Im April 1979 konnte im Wilhelminenberger Institut, durch das Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung in dankenswerter Weise finanziert, als Ergänzung zu den Matreier Gesprächen ein dreitägiges Symposium für Kulturethologie abgehalten werden.

Dank dem großen Verständnis, das man im Ministerium der interdisziplinären Arbeit entgegenbringt, ist es nun möglich, anlässlich des 35jährigen Bestandes des Institutes für Vergleichende Verhaltensforschung die „5. Matreier Gespräche“ vom 3. bis 7. Dezember 1980 als Symposium über das Thema „Kleidung als Schutz, Schmuck und Statussymbol“ durchzuführen. Es steht unter dem Ehrenschutz der Frau Bundesministerin Dr. Hertha Firnberg und des Herrn Landeshauptmannes von Tirol, Ökonomierat Eduard Wallnöfer. Den Ehrenvorsitz führt Professor Konrad Lorenz.

Der hier vorgelegte Publikationsband enthält einige Vorträge, die in den vergangenen Jahren im Rahmen der geschilderten interdisziplinären Gespräche gehalten wurden. Dank finanzieller Förderung durch das Wissenschaftsministerium kann er den Teilnehmern der 5. Matreier Gespräche überreicht werden. Mit diesem Band möchte das Wilhelminenberger Institut allen danken, die es ermöglicht haben, die Matreier Gespräche aufzubauen und durchzuführen, sowie jenen, die in Vorträgen, Diskussionen und oft spätabendlichen Gesprächsrunden dazu beitrugen, Geistes- und Naturwissenschaften einander näherzubringen und zum gegenseitigen Nutzen echte Verbindungen zu knüpfen.

OTTO KOENIG

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Matreier Gespräche - Schriftenreihe der Forschungsgemeinschaft Wilheminenberg](#)

Jahr/Year: 1977

Band/Volume: [1977](#)

Autor(en)/Author(s): Koenig [König] Otto

Artikel/Article: [Zur Entstehung der Matreier Gespräche 5-6](#)